

Zusammenfassung und Gesamtbetrachtung

---

# Evaluation der Familienleistungen des Landes Nordrhein-Westfalen

---



Zusammenfassung und Gesamtbetrachtung

---

# Evaluation der Familienleistungen des Landes Nordrhein-Westfalen

---

**Von**

Dr. David Juncke (Projektleiter Prognos AG)

**Im Auftrag des**

Ministeriums für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration des Landes  
Nordrhein-Westfalen

**Abschlussdatum**

Dezember 2020

# Das Unternehmen im Überblick

## Prognos – wir geben Orientierung.

Wer heute die richtigen Entscheidungen für morgen treffen will, benötigt gesicherte Grundlagen. Prognos liefert sie - unabhängig, wissenschaftlich fundiert und praxisnah. Seit 1959 erarbeiten wir Analysen für Unternehmen, Verbände, Stiftungen und öffentliche Auftraggeber. Nah an ihrer Seite verschaffen wir unseren Kunden den nötigen Gestaltungsspielraum für die Zukunft - durch Forschung, Beratung und Begleitung. Die bewährten Modelle der Prognos AG liefern die Basis für belastbare Prognosen und Szenarien. Mit rund 150 Experten ist das Unternehmen an acht Standorten vertreten: Basel, Berlin, Düsseldorf, Bremen, München, Stuttgart, Freiburg und Brüssel. Die Projektteams arbeiten interdisziplinär, verbinden Theorie und Praxis, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Unser Ziel ist stets das eine: Ihnen einen Vorsprung zu verschaffen, im Wissen, im Wettbewerb, in der Zeit.

### **Geschäftsführer**

Christian Böllhoff

### **Präsident des Verwaltungsrates**

Dr. Jan Giller

### **Handelsregisternummer**

Berlin HRB 87447 B

### **Umsatzsteuer-Identifikationsnummer**

DE 122787052

---

## Hauptsitz

### **Prognos AG**

St. Alban-Vorstadt 24  
4052 Basel | Schweiz  
Tel.: +41 61 3273-310  
Fax: +41 61 3273-300

## Weiterer Standort

### **Prognos AG**

Werdener Str. 4  
40227 Düsseldorf | Deutschland  
Tel.: +49 211 91 31 6-110

---

[info@prognos.com](mailto:info@prognos.com) | [www.prognos.com](http://www.prognos.com) | [www.twitter.com/prognos\\_ag](https://www.twitter.com/prognos_ag)

---

## Evaluation der Familienleistungen in NRW

---

### Evaluationsauftrag

Aufgabe des Landes Nordrhein-Westfalen ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit alle Familien gute Entwicklungsperspektiven haben. Deshalb können die Familien in NRW – zusätzlich zu familienpolitischen Leistungen des Bundes – auf ein vielfältiges Beratungs- und Unterstützungsangebot in Nordrhein-Westfalen zurückgreifen.

Die Landesregierung hat sich das Ziel einer offensiven Familienförderung gesetzt. In diesem Sinne wurde in der 17. Legislaturperiode eine umfassende Evaluation beauftragt, die Angebote familienunterstützender Maßnahmen untersucht. Demnach stehen in NRW die Familienbildung, die Familienberatung und die Leitstellen der Familienpflagedienste im Fokus der Evaluation.

### i

#### Familienbildung

Familienbildung leistet Bildungsarbeit zu familienrelevanten Themen. Angebote der Familienbildung adressieren alle Familien, dienen der Vermittlung von Wissen und tragen dazu bei, dass Familien ihre Vorstellungen von einem guten Leben in der Familie entwickeln und verwirklichen können. Damit hat die Familienbildung eine präventive Bedeutung. Aufgaben und Ziele der Familienbildung sind im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) verankert.

#### Familienberatung

Familienberatung fördert vor allem die Erziehungskompetenz von Eltern und stärkt Familien in der Bewältigung akuter oder drohender Erziehungs-, Beziehungs- und Familienprobleme. Ebenfalls Paare ohne Kinder und Einzelpersonen sind Adressaten der Familienberatung. Ihre Arbeit erfolgt insbesondere in Erziehungsberatungsstellen, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen und integrierten Beratungsstellen sowie spezialisierten Einrichtungen. Familienberatung trägt präventiv zur Vermeidung von schwerwiegenden Eingriffen bei. Aufgaben und Ziele der Familienberatung sind im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) verankert.

#### Familienpflege

Familienpflege bietet Familien in Notsituationen eine niedrighschwellige Hilfe und dient der Stabilisierung des Systems Familie sowie der Entlastung von Elternteilen oder Kindern. Die Arbeit der Familienpflege umfasst pflegerische, hauswirtschaftliche und pädagogische Aufgaben. Ihre Angebote basieren auf unterschiedlichen rechtlichen Grundlagen; die meisten Einrichtungen sind in den Bereichen des SGB V (Gesetzliche Krankenversicherung) und des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) tätig.

i

### Zeitraumen der Evaluation und Corona-Pandemie:

Die Evaluation der familienbezogenen Leistungen des Landes NRW erfolgte von November 2018 bis Dezember 2020. Das bedeutet, dass die Corona-Krise zumindest die Untersuchungen ab März/April 2020 beeinflusst hat.

Die Evaluation trifft keine Aussagen zu den Auswirkungen der Pandemie auf Strukturen, Rahmenbedingungen und Arbeitsweisen der Familienbildung, Familienberatung und Familienpflege. Es ist jedoch davon auszugehen, dass Corona diesbezüglich zu wesentlichen Veränderungen geführt hat und noch führen wird.

### Evaluationsdesign

Die **Evaluation** ist modular angelegt und bedient sich unterschiedlicher sozialwissenschaftlicher Herangehensweisen und Forschungsmethoden:

1. In einer **Bestandsaufnahme** wurden die Strukturen der familienbezogenen Leistungen und ihre Angebotsspektren erfasst. Mittels verschiedener und umfangreicher Datenerhebungen wurde erstmalig und umfassend der Status quo von Familienbildung, Familienberatung und Familienpflege in NRW abgebildet.
2. **Vernetzungsanalysen** wurden insbesondere mit Blick auf Kooperationen mit den Familienzentren und den Jugendämtern durchgeführt. Basis sind Befragungsdaten, die in standardisierten Erhebungen gewonnen wurden.
3. Das Evaluationsmodul „**Analyse der Förderstruktur**“ diente der Darstellung und Bewertung der Finanzierungsgrundlagen und Förderstruktur der familienbezogenen Leistungen. Grundlage dieses Moduls waren v. a. vorhandene Statistiken sowie Experteninterviews mit Vertretungen aus den Landschaftsverbänden.
4. Für „**Wirkungsanalysen**“ wurden mehrere Quellen erschlossen. Zum einen wurden Erkenntnisse zur Wirksamkeit auf Basis von Literaturanalysen formuliert. Zum anderen wurde in standardisierten Befragungen von Nutzerinnen und Nutzern der familienbezogenen Leistungen Daten zu ihren Erfahrungen erhoben.
5. **Eine repräsentative Familienbefragung** wurde umgesetzt, um den Blickwinkel der Evaluation zu erweitern. Um systematische Verzerrungen aus den Innensichten der Institutio-

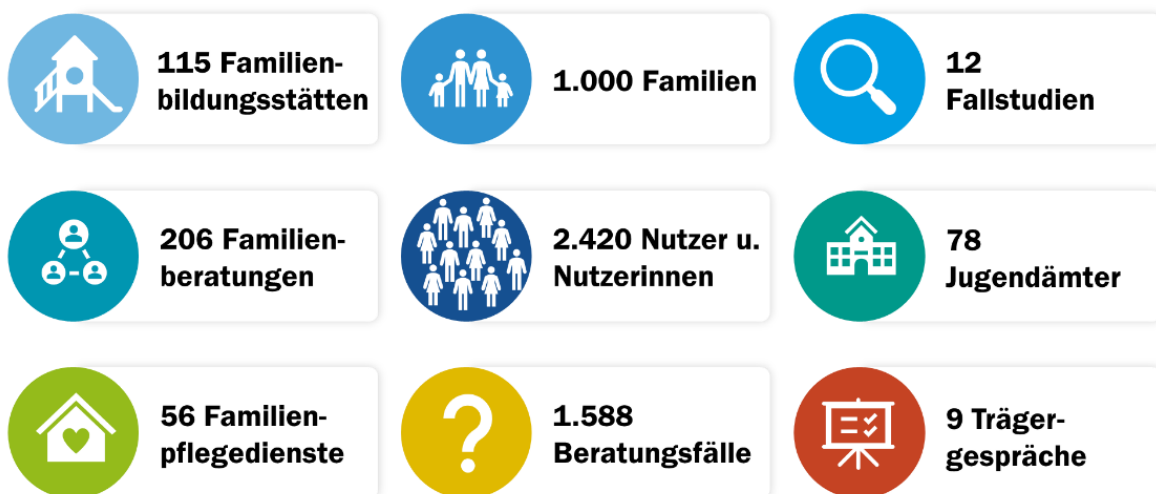
nen und Akteure zu vermeiden und um weitergehende Informationen zu generieren, wurden 1.000 Familien in NRW repräsentativ befragt.

6. Der primär quantitative Evaluationsansatz wurde mit dem **Evaluationsmodell „Fallstudien“** durch einen qualitativen Ansatz ergänzt. Als Fälle guter Praxis wurden Einrichtungen, Konzepte oder Projekte der Familienbildung, -beratung und -pflege exemplarisch dargestellt und analysiert. Hemm- und Gelingensfaktoren wurden abgeleitet.
7. Im Rahmen von „**Stärken-Schwächen-Analysen**“ wurden auf Grundlage der erhobenen Daten SWOT-Analysen der familienbezogenen Leistungen durchgeführt. Dabei wurden interne Stärken und Schwächen sowie externe Chancen und Risiken betrachtet und im Rahmen von Strategieentwicklungen zusammengeführt.

---

**Abbildung: Zentrale Befragungen, Datengrundlagen und Beteiligungsformate, die im Rahmen der Evaluation zur Anwendung gekommen sind**

---



## 1 Perspektiven von Familien in NRW

Um die Sicht von Familien in NRW zu familienunterstützenden Angeboten zu erfassen, **wurden 1.000 Mütter und Väter in NRW** mit mindestens einem minderjährigen Kind im Haushalt telefonisch befragt. Eine anschließende Gewichtung ermöglicht es, auf Basis der Befragungsdaten **repräsentative Aussagen** für Familien in NRW zu treffen.

### Themen, die Familien in NRW beschäftigen

**Beziehungs- und Erziehungsfragen** spielen für Familien in NRW eine zentrale Rolle. Drei Viertel der Eltern (76 %) sind (sehr) stark damit beschäftigt, dass die Beziehung zwischen ihnen und dem Kind oder den Kindern gut ist und für 70 Prozent ist die **Kommunikation und der Umgang untereinander** in der Familie ein wichtiges Thema. Knapp zwei Drittel geben an, (sehr) stark mit der Frage nach der richtigen Erziehung ihres Kindes oder ihrer Kinder beschäftigt zu sein. Häufig spielt hier Verunsicherung in Fragen der Medienerziehung – also Fragen nach den Auswirkungen von Smartphone- und Internetnutzung auf das Kind – eine Rolle. Ebenso häufig können Familien durch Herausforderungen der **Vereinbarkeit von Familie und Beruf belastet sein**. Zwei Drittel der Befragten (67 %) geben an, (sehr) stark damit beschäftigt zu sein, Beruf und Familie zu vereinbaren.

### Wie sich Familien informieren

Familien in NRW suchen Rat und Information zu familienbezogenen Themen insbesondere im **Freundes- oder Bekanntenkreis**. 81 Prozent gaben an, Freunde oder Bekannte nach Informationen zu Familienthemen, die sie stark beschäftigen, zu fragen. Informelle Unterstützungsnetzwerke sind für die Familien insgesamt wichtiger als professionelle Information und Beratung. Auch **Googlen im Internet** wird von den befragten Eltern häufig (74 %) als Informationsquelle genannt. An dritter Stelle folgen dann **Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer** (72 %). Deutlich weniger Eltern gaben an, eine Beratungsstelle aufzusuchen (32 %) oder sich in einem Familienzentrum zu informieren (24 %).

Differenziertere Auswertungen zeigen, dass das Bildungsniveau der Eltern einen Einfluss auf die Informationssuche hat. Eltern mit abgeschlossenem Studium informieren sich häufiger und nutzen mehr unterschiedliche Quellen als Eltern mit einem geringeren Bildungsabschluss. Eltern mit niedrigerem Bildungsniveau finden neben den informellen Informationsquellen (Freunde und Bekannte: 65 %, Googlen im Internet: 60 %) insbesondere über kommunale Angebote bzw. Angebote der Wohlfahrtsverbände (41 %) Zugang zu familienbezogenen Themen.

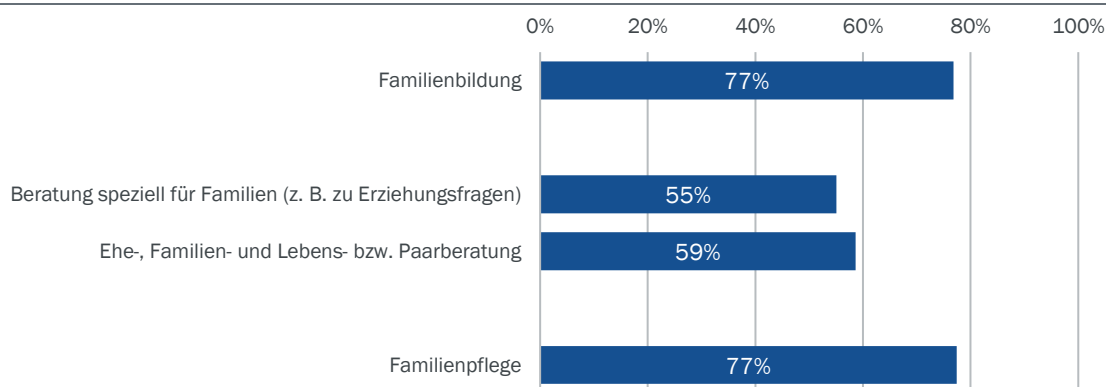
### Bekanntheit von Angeboten für Familien

**Etwa drei Viertel aller Familien (77 %) haben schon einmal von der Familienbildung gehört.** Auch hier zeigt sich der Einfluss des Bildungshintergrunds auf das Wissen um die Angebote. Je höher der Bildungsabschluss eines Elternteils, desto wahrscheinlicher ist es, dass Angebote der Familienbildung bekannt sind. Die **Angebote der Familienpflege sind ebenso häufig bekannt (77 %)**. Interessant ist, dass dieses Angebot insbesondere bei Familien mit einem geringeren Bildungshintergrund bekannt ist.

**Die Angebote der Familienberatung sind im Vergleich etwas seltener bekannt.** Etwas mehr als die Hälfte hat schon einmal von einer Beratung speziell für Familien (55 %) bzw. von der Ehe-, Familien- und Lebens- bzw. Paarberatung gehört (59 %). Die Bekanntheit von Beratungsangeboten nimmt zu, je höher das Bildungsniveau der Eltern ist.

### Abbildung: Bekanntheit von Angeboten für Familien

Haben Sie schon einmal von den folgenden Bildungs- und Beratungsangeboten/von der „Familienpflege“ gehört? (gewichtet; prozentuiert auf alle befragten Familien)



Quelle: Familienbefragung. Eigene Auswertung Prognos AG

### Inanspruchnahme

Die Angebote für Familien werden, abhängig von ihrer Relevanz für die Familien sowie ihrer Bekanntheit, unterschiedlich häufig in Anspruch genommen. **Besonders weit verbreitet sind die Angebote der Familienbildung, die etwa jede zweite Familie schon besucht hat.** Wurden bisher noch keine Angebote genutzt, liegt das vor allem daran, dass Familien der Meinung sind, die Angebote nicht zu brauchen. Wichtige Gründe gegen die Inanspruchnahme sind aber auch der geringe Wissensstand zu den Angeboten sowie die Zeiten, zu denen die Angebote stattfinden.

**Etwa jede fünfte Familie in NRW hat bereits eine Familienberatung in Anspruch genommen.** In den meisten Fällen war dies eine Familien- und Erziehungsberatungsstelle (17 %). Neun Prozent der Familien waren zur Beratung in einer Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebens- bzw. Paarberatung und zwei Prozent in einer Beratungsstelle bei sexualisierter Gewalt/Missbrauch. Der zentrale Grund für die vergleichsweise geringe Nutzungsquote ist, dass die Familien keinen Bedarf für Hilfe einer Beratungsstelle sehen. Immerhin 21 Prozent geben aber an, dass sie zu wenig über die Familienberatung wissen und sie deshalb nicht nutzen.

**Jede zehnte Familie in NRW hat angegeben, schon einmal Hilfe von einem Familienpflegedienst erhalten zu haben.** Sechs Prozent von allen Familien haben Hilfe während einer schwierigen Notsituation erhalten. Auch hier ist die Inanspruchnahme vor allem vom Bedarf abhängig. Der überwiegende Teil der Familien, die bisher noch keine Familienpflege genutzt hatten, waren nach eigener Aussage bisher noch nicht in einer schwierigen Lebenssituation, in der Bedarf an Unterstützung durch einen Familienpflegedienst bestand.



## Unterschiede nach Lebenslagen

Das Beratungs- und Unterstützungsangebot des Landes NRW soll möglichst alle Familien bedarfsgerecht erreichen. Ein Hinweis auf mögliche Hürden bietet der differenzierte Blick auf Familien in unterschiedlichen Lebenslagen. Dazu gehören:

- **Alleinerziehende:** Alleinerziehende berichten in vielen Bereichen häufiger von Belastungen als andere Familien. Trotzdem kennen sie die Angebote des Landes vergleichsweise selten. 70 Prozent kennen die Angebote der Familienbildung (Eltern in Paarfamilien: 78 %) und etwa 45 % der Familienberatung (Eltern in Paarfamilien: etwa 60 %). Unpassende Öffnungszeiten und eine fehlende Kinderbetreuung hindern Alleinerziehende an der Nutzung von Angeboten der Familienbildung oder Familienberatung. Zudem geben Alleinerziehende häufiger als Paarfamilien an, dass die Teilnahmegebühren in der Familienbildung zu hoch seien und dass sie Sorgen hätten, dass die Familienberatung Informationen an das Jugendamt weitergeben würde.
- **Eltern mit Migrationshintergrund:** Die Informationsbedarfe der Eltern mit Migrationshintergrund unterscheiden sich in einigen Bereichen von denen der Eltern ohne Migrationshintergrund. Das betrifft z. B. das Sozialverhalten der Kinder und die Geburtsvor- und Nachbereitung. Die Angebote der Familienbildung, -beratung und -pflege sind in diesen Familien deutlich seltener bekannt. Und auch wenn sie bekannt sind, hindert der geringe Wissenstand zu den Angeboten die Familien mit Migrationshintergrund häufiger an der Inanspruchnahme als Familien ohne Migrationshintergrund.

### i

#### Auf den Punkt gebracht

Die Familien in Nordrhein-Westfalen **treiben unterschiedliche Themen um**. Neben der hohen Bedeutung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind dies v.a. Themen im Kontext des Familienalltags, des Zusammenlebens und der Erziehung. **Die zentralen Informationsquellen** sind – neben Freunden und Bekannten – das Internet sowie Erzieher(-innen) und Lehrer(-innen). Die Familienbildung hat ebenso wie die Familienpflege einen höheren Bekanntheitsgrad die die Familienberatung. Ihre Angebote werden im Vergleich zu den anderen Diensten auch häufiger genutzt. **Beim Bekanntheitsgrad und auch bei der Inanspruchnahme bestehen deutliche Unterschiede zwischen Familien in unterschiedlichen Lebenslagen.**



*Die ausführlichen Evaluationsergebnisse zu Perspektiven von Familien in NRW finden sich in den Abschlussberichten in Kapitel 2 „Familienbildung aus Sicht der Familien in NRW“, in Kapitel 2 „Familienberatung aus Sicht der Familien in NRW“ sowie in Kapitel 2 „Familienpflege aus Sicht der Familien in NRW“.*

---

## 2 Themen

---

### Familienbildung

Der Themenkanon der Familienbildung umfasst alle Themen, die sich in den verschiedenen Lebensphasen (z. B. Übergang zur Elternschaft) und Lebensbereichen (z. B. Erziehung, Gesundheit und Bewegung, Vernetzung im Sozialraum) ergeben. Darüber hinaus bilden gesellschaftliche Herausforderungen (Interkulturalität, Medienkompetenz, Inklusion, Armutsprävention) thematische Bezugspunkte für die Arbeit in der Familienbildung.

Die überwiegende Mehrheit der Bildungsveranstaltungen ist im **Themenfeld „Familien, Generationen, Gender“** verortet. Knapp die Hälfte der Veranstaltungen dient der Förderung der Erziehungsverantwortung und Erziehungskompetenz und knapp ein Drittel ist in die Förderung der Gesundheitskompetenz und Gesundheitsbildung in der Familie einzuordnen. Ein kleinerer Teil widmet sich der Förderung der Alltagskompetenzen. Mittelfristig erwarten die Familienbildungsstätten eine **steigende Nachfrage bei den Themen „Familienalltag und Digitalisierung“** sowie **„Pflege von Angehörigen“**.

### Familienberatung

Die Themen der Familienberatung ergeben sich aus den Gründen für die Gewährung von Hilfen nach § 28 SGB VIII. Die häufigsten Beratungsanlässe für Familien sind in NRW **Familienprobleme und Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte**. Danach folgen Entwicklungsauffälligkeiten und seelische Probleme des jungen Menschen, Belastungen durch Problemlagen der Eltern, eingeschränkte Beziehungskompetenz der Eltern sowie schulisch-berufliche Probleme. Auch Probleme im Rahmen der Nutzung digitaler Medien werden häufig als Beratungsanlass angegeben.

Die **Gefährdung des Kindeswohls** durch Vernachlässigung oder durch sexualisierte Gewalt wird demgegenüber seltener als Beratungsanlass thematisiert. Angebote zum Schutz vor und Hilfen bei sexualisierter Gewalt stellen die spezialisierten Fachberatungsstellen gemeinsam mit den allgemeinen Familienberatungsstellen bereit. Dabei bestehen den jeweiligen Strukturen entsprechend deutliche Unterschiede beim Spezialisierungsgrad.

Themenbezogen zeigt sich eine **zunehmende Relevanz von Multiproblemfällen**, in denen unter dem großen Feld der Familienprobleme oder familiären Konflikte am häufigsten die Aspekte Trennung, Scheidung und Umgangsberatung, aber auch psychische Erkrankungen der Eltern relevant sind. Neben den „Multiproblem“-Kontexten sind die Themen Tod und Trauer, sowie Fragen zur Geschlechtsidentität und auch Depressionen und Angststörungen häufiger Bestandteil der Beratung. Eine zunehmende Leistungsorientierung und psychische Belastungen aus der Arbeitswelt lassen Risiken bei Eltern und Kindern erwarten, die auch auf die Themenentwicklung in der Familienberatung Einfluss nehmen wird. Auch einhergehend mit veränderten Familien- und Beziehungsstrukturen aber auch Lebensstilen, wird eine zunehmende Komplexität der Beratungsthemen erwartet, beispielsweise bei Patchworkfamilien.

### Familienpflege

Die wesentlichen Themen in der Familienpflege unterscheiden sich zum Teil nach Anspruchsgrundlage. Unabhängig davon sind für alle Familien die **Unterstützungsangebote für die Haus-**

**haltsführung und die Versorgung und Betreuung der Kinder wichtigste Inhalte** der Familienpflege. Aber auch bei der krankenkassenfinanzierten Familienpflege nach SGB V sind die Unterstützung in Fragen der Erziehung und pädagogische Unterstützung für den familiären Zusammenhalt in nicht wenigen Familien wichtig. Zum Teil ergeben sich die Bedarfe erst im Verlauf der Familienpflege und erfordern eine Nachsteuerung der Anspruchsgrundlage.

Im Kontext des SGB VIII nimmt die **Bedeutung der Erziehungsfragen** und des familiären Zusammenhalts deutlich zu und ist genauso relevant wie die Unterstützung im Haushalt und die Versorgung der Kinder. Insgesamt zeigt sich in der Familienpflege eine **Entwicklung hin zu komplexen und multiplen Unterstützungsbedarfen** in den Familien.

i

### Auf den Punkt gebracht

Der Blick auf die behandelten Themen in den Feldern Familienbildung, Familienberatung und Familienpflege zeigt eine **breite thematische Aufstellung der Familienleistungen** in NRW. Familien werden mit ihren verschiedenen Bedürfnissen auf vielfältige Weise abgeholt und unterstützt.

In der Gesamtbetrachtung zeigt sich dabei in allen drei Bereichen der familienunterstützenden Leistungen die Relevanz von schon lange bekannten und vertrauten Themen und zugleich eine wachsende **Themenvielfalt**. Übergreifend wird ein Bewusstsein für die zunehmende Verknüpfung einzelner Themen hin zu **komplexen Themenkonstrukten**, die bedient werden müssen, deutlich.

Im Wandel auf vielen Ebenen – Arbeitswelt, Globalisierung, Flucht, gesellschaftliche Normen etc. - verbinden sich verschiedenste Rahmenbedingungen von Familien zu wechselseitigen und wachsenden Herausforderungen für Familien. Zur Stärkung und zum Erhalt von Erziehungsverantwortung und Erziehungskompetenz werden vor allem in der Familienberatung und der Familienpflege zunehmend **mehrdimensionale Lösungen** angewandt und gefordert.

Zugleich zeigen sich in allen drei Leistungsbereichen weitere **Entwicklungsanforderungen** für den Umgang mit Themen, die spezifisches Wissen erfordern, wie z. B. Fluchterfahrung oder psychische Erkrankungen.

Insgesamt kann von einer **Annäherung** und einem Zusammenwachsen der Themen, die in der Bildung, Beratung und Pflege aus unterschiedlicher Expertise und auf unterschiedliche Weise bedient werden, gesprochen werden. Ähnliche thematische Bedarfe von Familien werden so auf verschiedenen Ebenen aufgegriffen: von einem ganz niedrighwelligen Angebot, über eine Akuthilfe, bis hin zu langfristigen Beratungsprozessen.



*Die ausführlichen Evaluationsergebnisse zu den Themen finden sich in den Abschlussberichten in Kapitel 4.1 „Arbeit der Familienbildung: Themen“, in Kapitel 4.2 „Arbeit der Familienberatung: Arbeitsspektrum der Familienberatung“ sowie in Kapitel 4.1 „Arbeit der Familienpflegedienste: Struktur der Angebote“.*

## 3 Zielgruppen

### Familienbildung

Mit ihren Angeboten will die Familienbildung für alle zugänglich sein und nicht nur spezifische Zielgruppen erreichen. Schwerpunktmäßig angesprochene Zielgruppen bei einzelnen Einrichtungen der Familienbildung sind historisch oder durch regionale Gegebenheiten bedingt.

Für mehr als die Hälfte aller Veranstaltungen wird die **Zielgruppe Familie** benannt und für ein Viertel werden „Allgemein an Weiterbildung Interessierte“ als Adressaten angegeben. Innerhalb der Zielgruppe der Familie sind es überwiegend **Angebote für Familien mit Klein- oder Vorschulkindern**. Nicht im gleichen Ausmaß aber durchaus häufiger werden Familien mit Migrationshintergrund erreicht. Deutlich seltener richten sich spezifische Angebote an Regenbogenfamilien, Familien mit suchtkranken Eltern oder Erwerbslose. Eine Zielgruppe deren Angebotsnachfrage bisher wenig berücksichtigt wird, sind Mehrkeindfamilien.

In der **Angebotsnachfrage** deutet sich ein spürbarer Wandel aufgrund der sich verändernden Situationen in den Familien an. Der Trend zur partnerschaftlichen Arbeitsteilung junger Mütter und Väter zeigt sich z. B. in einer vermehrten Nachfrage nach Angeboten im ersten Lebensjahr, wenn die Elternzeit von Müttern und Vätern mehr Zeit für Bildungsangebote ermöglicht. Die Nachfrage nach Angeboten am Wochenende oder abends, mit begleitender Kinderbetreuung, spiegelt die veränderten zeitlichen Möglichkeiten von Familien wider. Dafür treten, gerade in späteren Lebensphasen der Kinder, häufiger andere Familienmitglieder als Teilnehmende auf. Während die Angebote lange überwiegend von Müttern genutzt wurden, sind heute auch **ein steigender Anteil Väter oder auch Großeltern als Teilnehmende** präsent.

Bedeutsam für die Erreichung einzelner Zielgruppen ist die **Arbeitsweise der Familienbildung**. Das dominierende Angebotsformat ist der Kurs, offene Angebote spielen noch eine untergeordnete Rolle. Es ist jedoch anzunehmen, dass der bisher niedrigere Anteil der offenen Angebote an allen Angeboten in den kommenden fünf Jahren deutlich steigen wird, da offenen und virtuellen Angeboten perspektivisch eine wichtigere Rolle zufällt; sie erreichen Familien niedrigschwelliger erreichen können.

### Familienberatung

Familienberatung ermöglicht eine niederschwellig zugängliche flexible Hilfe und spricht eine hohe Bandbreite an Zielgruppen mit vielfältigen Beratungsanliegen an. Vor dem Hintergrund der schon im Namen der Beratungsangebote deutlich werdenden Ausrichtung auf Belange von Familien sowie Erziehungsfragen, erfolgt die höchste Nachfrage nach Beratungsangeboten durch Mütter, Alleinerziehende, sich vor bzw. in Trennung und Scheidung befindende Eltern und Paare sowie von Familien mit Schulkindern, Kindern in der Pubertät und mit Vorschulkindern. **Mehrheitlich sind es Mütter bzw. Frauen**, die von dem Beratungsangebot erreicht werden, wenngleich zunehmend auch mehr Väter nach Beratung suchen. Bei den Kindern, die in die Familienberatungsfälle involviert sind, bilden die Gruppen der Vorschulkindern und der Schulkinder und Kinder in der Pubertät die Schwerpunkte. Auch **Menschen mit Migrationshintergrund** werden von der Familienberatung zunehmend als Zielgruppe erreicht, wobei dies ausdrücklich nicht Menschen mit Fluchterfahrung umfasst. Vergleichsweise noch weniger häufig suchen Menschen oder Eltern mit psychischen Erkrankungen die Familienberatung auf. Den letzten drei genannten Zielgruppen wird in den kommenden fünf Jahren eine zunehmende Bedeutung beigemessen. **Durch komplexere Fallkonstellationen oder spezifische Bedarfslagen können sich hier besondere Beratungsbedarfe ergeben**. Konkret erfordern beispielsweise Menschen mit Beeinträchtigung und

Menschen mit unmittelbarer Fluchterfahrung spezialisiertes Fachwissen, Sprachmittlung und/oder eine besondere personelle oder räumliche Ausstattung der Beratungsstellen.

Die **Beratungsarbeit erfolgt vornehmlich in den Beratungsstellen**. Jedoch wird in der aufsuchenden Beratung und in **offenen Beratungsangeboten** die Chance gesehen, niedrigrschwellig Bevölkerungsgruppen zu adressieren, die sonst schwer zu erreichen wären. In diesem Zusammenhang erhält die **Digitalisierung** über Beratungsinhalte hinaus, einen stärker werdenden Stellenwert, als unterstützendes Medium, um Angebote bekannt zu machen, Zugänge zu Personen zu schaffen und um Beratungen online durchzuführen.

### Familienpflege

Im Selbstverständnis der **Familienpflege** werden keine klar abgegrenzten Zielgruppen für die Angebote definiert. Vielmehr wird die Familienpflege als Unterstützung verstanden, die sich an **alle Familien in akuter Notsituation richtet**, unabhängig von der Familienkonstellation.

Dennoch zeigen sich bei den Familien, die durch die Familienpflege unterstützt werden, bestimmte Schwerpunkte. Zunehmend werden Familien im Bereich des SGB VIII und im Kontext der Sozialpädagogischen Familienhilfe zur Zielgruppe. Familien im SGB II, Alleinerziehende und Mehrfamilien machen einen hohen Anteil der betreuten Familien aus. Ähnlich häufig sind Familien, in denen ein Elternteil psychisch erkrankt ist. Geringer ist der Anteil der Familien mit körperlicher Beeinträchtigung eines Elternteils oder eines Kindes. **Familien mit Migrationshintergrund und insbesondere Familien mit Fluchterfahrungen werden eher selten bzw. nur in einzelnen Pflegediensten als Zielgruppe erreicht**. Die Familienpflege erwartet perspektivisch weiterhin eine hohe Nachfrage der Familien mit psychischer Erkrankung der Eltern und der Familien mit SGB II-Bezug. Auch Eltern von Neugeborenen, die mit der Situation überfordert sind, bilden eine größer werdende Gruppe. Eine Steigerung wird auch für die Anzahl der Familien mit unmittelbarer Fluchterfahrung vermutet.

Insgesamt ist angesichts der Bedeutungszunahme der einzelnen Zielgruppen in der Familienpflege ein „**Trend**“ hin zu **komplexeren Fällen und Problemlagen** festzustellen.

### i

#### Auf den Punkt gebracht

In der Gesamtbetrachtung zeigt sich eine **Vielfalt an verschiedenen Zielgruppen**, die mit den Unterstützungsleistungen der Familienpolitik erreicht werden. Der Vorwurf einer reinen Mittelschichtorientierung kann für die Familienbildung, Familienberatung und Familienpflege weitgehend ausgeräumt werden: Alle drei Bereiche wollen aus ihrem Selbstverständnis heraus Familien im breitesten Sinne ansprechen und keine Beschränkung auf spezifische Zielgruppen verfolgen.

Dennoch kann in den drei Bereichen jeweils eine **Konzentration des Angebots auf bestimmte Zielgruppen** festgestellt werden, die damit gut erreicht werden, während insbesondere bei Familien mit Migrationserfahrung und/oder Fluchterfahrung sowie bei Familien mit Menschen mit Behinderung noch Verbesserungen notwendig sind.

**Väter** bekommen als Zielgruppe in allen drei Bereichen - vor allem aber in der Familienbildung - eine neue Bedeutung. In der Familienberatung wird auf eine verstärkte Beteiligung der Väter gedrängt.

Der erforderliche Zugang zu alten und neuen Zielgruppen **erfordert eine Auseinandersetzung mit neuen Methoden**, innerhalb derer die Digitalisierung sowohl für die Bekanntmachung als auch für die Umsetzung der Angebote noch etwas zurückhaltend wahrgenommen wird.



*Die ausführlichen Evaluationsergebnisse zu Zielgruppen finden sich in den Abschlussberichten in Kapitel 4.2 „Arbeit der Familienbildung: Adressatinnen/Adressaten und Teilnehmende“, in Kapitel 4.4 „Arbeit der Familienberatung: Adressatinnen und Adressaten“ sowie in Kapitel 4.2 „Zielgruppen der Familienpflege“.*

---

## 4 Strukturen, Personal und Finanzierung

---

### Familienbildung

Die personelle Grundlage der Familienbildung befindet sich an einem Wendepunkt. **Das Rückgrat der Familienbildung sind Honorarkräfte**, die als Kursleitungen einen Großteil der Bildungsarbeit leisten und die Angebote der Familienbildung durchführen. Den Familienbildungseinrichtungen gelingt es aktuell unterschiedlich gut, diese Honorarkräfte zu gewinnen. Perspektivisch ist es wahrscheinlich, dass **sich der Pool potenzieller Honorarkräfte weiter verkleinert**. Traditionell üben besonders viele Mütter eine Tätigkeit als freiberufliche Kursleitung aus. Mit der steigenden Erwerbstätigkeit von Müttern stehen jedoch weniger zeitliche Ressourcen für eine Honorartätigkeit in der Familienbildung zur Verfügung.

Zentrale **Finanzierungsgrundlage** der Familienbildung ist das **Weiterbildungsgesetz**. **Es weist jedoch verschiedene Schwächen** auf, die sich sowohl auf die finanzielle Ausstattung der Einrichtungen als auch auf das pädagogische Angebot und die Angebotsform auswirken. Insbesondere die Anforderungen an das Kursformat und eine Mindestteilnehmendenzahl schließen niedrigschwellige Angebotsformate wie offene Sprechstunden oder Elterncafés von einer Förderung durch das WbG aus. Solche offenen Angebote werden jedoch als besonders wichtig für den Zugang zu schwer erreichbaren Zielgruppen eingeschätzt.

Neben der Förderung durch das Weiterbildungsgesetz unterstützen zusätzliche, **freiwillige Förderungen des Landes** gezielt die Umsetzung von Bildungsmaßnahmen für bestimmte Zielgruppen. Diese zusätzlichen Förderungen sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen. Daneben stellen auch Teilnahmegebühren für einen Teil der Familienbildungsstätten einen essenziellen Teil ihrer Finanzierung dar.

### Familienberatung

Familienberatung in NRW setzt **sich aus unterschiedlichen Beratungsangeboten für Familien und ratsuchende Personen zusammen**. Dabei handelt es sich in erster Linie um Erziehungsberatungsstellen, Ehe- und Lebensberatungsstellen und Integrierte Beratungsstellen, die eine Kombi-

nation von Erziehungs- und Ehe- und Lebensberatung anbieten. Den größten Anteil nehmen die Erziehungsberatungsstellen ein, etwa zwei Drittel der Familienberatungsstellen hat dort ihren Schwerpunkt. Darüber hinaus stehen mit den spezialisierten Fachberatungsstellen bei sexualisierter Gewalt wichtige Anlaufstellen bereit. Die unterschiedlichen **Beratungsstellen sind ein flächendeckendes Angebot** für Familien und ratsuchende Personen. Zur Sozialraumnähe tragen auch die Außenstellen bei, über die viele Beratungseinrichtungen verfügen und die in der geographischen Breite ein für viele Menschen gut erreichbares Beratungsangebot bereitstellen.

Das **Personal** in der Familienberatung zeichnet sich durch einen **hohen Professionalisierungsgrad** und eine stark ausgeprägte Fachlichkeit aus. In den Einrichtungen sind in der Regel Fachkräfte mit verschiedenen professionellen Hintergründen vertreten. In der Erziehungsberatung ist eine solche Multiprofessionalität hinsichtlich Professionen und Zusatzqualifikationen durch die bestehende Förderung vorgegeben. In der Ehe- und Lebensberatung gelten etwas abweichende Vorgaben, jedoch ist auch hier die hohe Fachlichkeit und die vorhandenen Spezialisierungen ein charakteristisches Kennzeichen. **Regelmäßige Weiterbildungen und Supervisionen** stellen zudem einen wichtigen Beitrag für die Qualität der Beratung dar. Die personelle Situation stellt viele Beratungseinrichtungen jedoch vor Herausforderungen. Bereits jetzt wird **die verfügbare Personalausstattung von einem Teil der Beratungsstellen als nicht ausreichend bewertet**. Es fehlen Fachkräfte, um sämtliche angestrebte Angebote umzusetzen und auch die Qualität der Beratung langfristig aufrechtzuerhalten. Die Personalgewinnung stellt heute schon die Beratungseinrichtungen mehrheitlich vor Probleme. Mittelfristig rechnet die Familienberatung darüber hinaus mit einer Verschärfung der Situation und Personalengpässen.

Die Familienberatung wird von der Landesregierung in NRW **finanziell gefördert**. Neben der Basisförderung (auch Erlassförderung oder Richtlinienförderung genannt), welche die Grundlage der Förderung von Familienberatungsstellen bildet, erfolgt eine freiwillige Förderung von Kooperationen mit zertifizierten Familienzentren sowie eine Zusatzförderung für Angebote für Familien mit Fluchterfahrung.

## Familienpflege

Familienpflegedienste gibt es nur in wenigen Regionen in Nordrhein-Westfalen. Ihre Arbeit wird von vergleichsweise kleinen Teams geleistet. In der Mehrheit sind es weniger als zehn Mitarbeitende in der Familienpflege pro Einrichtung, wobei die Spanne teils deutlich auseinander geht. Der Anteil an Teilzeitbeschäftigten in der Familienpflege ist hoch. Aufgrund der häufigen Einsätze zu untypischen Zeiten, etwa frühmorgens oder am Nachmittag, ergibt sich nur selten ein Vollzeitstellenumfang. Zudem bestehen **hohe Anforderungen an die Flexibilität der Familienpflegekräfte**, auch kurzfristig oder nur für wenige Stunden in Familien Unterstützung zu leisten. In der Familienpflege sind überwiegend examinierte Familienpflegefachkräfte beschäftigt, wobei auch eine Offenheit für verwandte Qualifikationen und Quereinsteigerinnen und -einsteiger zu erkennen ist. Dennoch wird die aktuelle **Personalsituation in der Familienpflege überwiegend als angespannt bewertet**. Die Arbeitsbedingungen in der Familienpflege mit häufigen Einsätzen zu Randzeiten und einer eher geringen Vergütung wird als Erschwernis bei der Personalgewinnung und -bindung gesehen. Der **Fachkräftemangel** trägt zusätzlich zur Fluktuation bei. Hinzu kommt, dass es immer weniger Ausbildungsstellen für Familienpflegekräfte gibt. Die Sicherung der sachgerechten personellen Besetzung der Familienpflegedienste ist eine große Herausforderung.

Einrichtungen der Familienpflege **finanzieren sich aus einer Vielzahl an Quellen**. Den überwiegenden Anteil machen Mittel der Jugendämter und Krankenkassen aus. Krankenkassenleistungen, die aufgrund von Krankheit eines Elternteils beauftragt werden, gehören zum Kerngeschäft der Familienpflege. Die Abrechnung nach Einzelfall führt jedoch in der Regel zu nicht kostendeckenden Stundensätzen für die Familienpflege. Das Angebot und die auskömmliche Finanzierung von Krankenkasseneinsätzen sind für viele Einrichtungen schwierig zu bewältigen. Es gibt jedoch

starke Hinweise, dass auch zukünftig ein hoher Bedarf Krankenkasseneinsätze erwartet wird. Das Land NRW fördert unter bestimmten Voraussetzungen die Beschäftigung von Fachkräften, die als Einsatzleitungen Aufgaben zur Entwicklung der Familienpflegedienste wahrnehmen sollen (**Leitstellen der Familienpflege**). Diese Förderung hat allerdings kaum Auswirkungen auf die Gesamtfinanzierung der Familienpflegedienste.

i

### Auf den Punkt gebracht

In der Gesamtbetrachtung zeigt sich, dass die **Gewinnung von qualifiziertem Personal und die Sicherung des Personalstandes in allen Bereichen einen hohen Stellenwert** hat. Ein drohender Personalengpass zeichnet sich vor allem in der Familienbildung, mit den für die Durchführung der Bildungsangebote notwendigen Honorarkräften, und in der Familienpflege ab. Die Familienberatung ist in dieser Hinsicht zurzeit noch etwas besser aufgestellt. Auch in diesem Bereich werden jedoch zukünftig verstärkte Herausforderungen bei der Suche nach qualifizierten Fachkräften erwartet.

In der **Finanzierung** zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den drei Bereichen. Die Familienberatung ist über die verschiedenen Mittel der Landesförderung sicher finanziert. Für die Familienbildung stellen die Vorgaben des Weiterbildungsgesetzes eine Erschwernis dar, niedrigschwellige Angebote sicher finanzieren und anzubieten zu können. Daneben zeigt sich in der Familienbildung auch eine große Heterogenität der zur Verfügung stehenden Finanzierungsquellen und Mittel. Die finanzielle Lage der Familienpflege kann als prekär beschrieben werden. Vereinbarungen mit den wichtigsten Kostenträgern münden nur selten in auskömmlichen Kostensätzen. Träger der Familienpflegedienste stehen damit vielfach vor besonderen Herausforderungen, die Leistungen zu finanzieren.



*Die ausführlichen Evaluationsergebnisse zu Strukturen, Personal und Finanzierung finden sich in den Abschlussberichten in Kapitel 6 „Förder- und Finanzierungsstruktur der Familienbildung“, in Kapitel 6 „Förderstruktur der Familienberatung“ sowie in Kapitel 5 „Förder- und Finanzierungsstruktur der Familienpflege“.*

---

## 5 Vernetzung

---

### Familienbildung

Der Vernetzung und kommt allen familienbezogenen Leistungen ein hoher Stellenwert zu. So ist die Familienbildung traditionell **zwischen Jugendhilfe und Erwachsenenbildung** verortet und kooperiert an dieser Schnittstelle mit einer Vielzahl unterschiedlicher Einrichtungen und Institutionen. Vielfältige **Kooperationsbeziehungen ermöglichen es, im Sozialraum wirksam** zu werden und Familien zu adressieren. Die Kooperation mit zertifizierten **Familienzentren** ist dabei von



besonderer Relevanz. Sie leisten als Orte für familienbildende Angebote einen wichtigen Beitrag für eine sozialraumnahe Angebotsstruktur. Zudem bietet die Zusammenarbeit mit den Familienzentren eine Möglichkeit zur niedrigschwelligen Ansprache von Familien, die über klassische Kursangebote der Familienbildung weniger gut erreicht werden. Ambivalent ist die **Kooperation mit Jugendämtern**. Die Evaluationsergebnisse deuten auf eine Zweiteilung hin, wonach die Familienbildung einerseits in einem Teil der Jugendamtsbezirke als Fachdienst wahrgenommen und eingebunden wird. Andernorts ist dies weniger der Fall. Auch eine steuernde Funktion der Familienbildungsangebote im Bezirk wird nur von einem kleineren Teil der Jugendämter wahrgenommen.

### Familienberatung

Der Vernetzung kommt in der Familienberatung ein hoher Stellenwert beim **Zugang zu Klientinnen und Klienten** zu. Kooperation erfolgt dabei sowohl fallbezogen als auch fallübergreifend, wobei sich der Intensitätsgrad je nach Kooperationspartner unterscheidet. Insbesondere die Vernetzung der Familienberatung mit zertifizierten **Familienzentren** ist etabliert und intensiv. Hier zeigt sich, ebenso wie bei der Familienbildung, die entsprechende finanzielle Förderung der Kooperationsbeziehungen als wirksam. Die Familienzentren sind einerseits Orte für Angebote der Beratungsstellen außerhalb der eigenen Räumlichkeiten, um über Informationsveranstaltungen oder Sprechstunden Familien zu erreichen. Aber auch die Fortbildung, Supervision und Teamberatung der Mitarbeitenden in Familienzentren ist Teil der Kooperation. Ähnlich intensiv kooperiert die Familienberatung fallübergreifend und fallbezogen mit den Jugendämtern. Auch nicht-kommunale Beratungsstellen werden von den **Jugendämtern** als wichtige Akteure und Vermittler präventiver Leistungen wahrgenommen. Häufig findet eine gemeinsame Beteiligung und Zusammenarbeit im Rahmen der Frühen Hilfen und der kommunalen Präventionsketten statt.

### Familienpflege

Familienpflagedienste sind mit verschiedenen Akteuren vernetzt, vornehmlich mit Jugendämtern sowie mit Pflege- und Krankenkassen. Die Kooperationen umfassen dabei v.a. die Weiterleitung von Familien mit Unterstützungsbedarf und die Abstimmung von Unterstützungsleistungen im Einzelfall. Ein darüberhinausgehender **Informations- und Erfahrungsaustausch findet** hingegen gerade mit den Pflege- und Krankenkassen **selten statt und beschränkt sicher auf einzelfallbezogene Absprachen**. Die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern ist sehr unterschiedlich ausgeprägt und nicht jedes Jugendamt kooperiert mit der Familienpflege. Als wichtiger Akteur wird die Familienpflege nur von einer Minderheit der **Jugendämter** gesehen, ebenso wie als Erbringer präventiver Maßnahmen. Die Evaluation deutet auch auf Informationsdefizite einzelner Jugendämter in Bezug auf die Leistungen der Familienpflege hin. Mit Blick auf unterschiedliche Hilfesysteme sind die Kooperationen mit der sozialpädagogischen Familienhilfe und den frühen Hilfen besonders intensiv. Mit der sozialpädagogischen Familienhilfe hat sich in einigen Regionen ein Modell etabliert, in dem **Familienpflege und Familienhilfe** ergänzend und unterstützend eingesetzt wird.

## i

### Auf den Punkt gebracht

In der Gesamtbetrachtung zeigt sich die **hohe Bedeutung von Kooperation und Vernetzung** für die Angebote und die Qualität der Familienbildung, -beratung und -pflege. Insbesondere für die Ansprache von Zielgruppen stellen Kooperationspartner einen wichtigen Faktor dar. So ist insbesondere die Vernetzung der Familienbildung und Familienberatung mit den zertifizierten **Famili-**

**enzentren** hervorzuheben. Als Ort für Familien bieten sie einen Zugang, mit dem Familien aus verschiedenen sozialen Hintergründen erreicht werden können. Die **finanzielle Landesförderung** der Vernetzung mit den Familienzentren ist ein **wesentlicher Erfolgsfaktor** für diese Kooperationen.

In der Familienpflege stellen hingegen insbesondere die Weiterleitung von Fällen und die Kostenabsprachen ein Kernstück der Vernetzung dar. Zudem wird im Koordinationskontext die **Leitstellenförderung** sichtbar. Für geförderte Familienpflegedienste mit Leitstelle sind Kooperations- und Vernetzungsaufgaben häufiger relevant als für nicht-geförderte Dienste.

In der **Befragung der Jugendämter** zeichnet sich ein durchaus ambivalentes Bild der Kooperation ab. Während in einem Teil der Jugendämter eine intensive Zusammenarbeit insbesondere mit der Familienberatung und auch der Familienbildung stattfindet, ist die Vernetzung in anderen Fällen wenig stark ausgeprägt. Auch für die Familienpflege ist das Jugendamt ein wichtiger Kooperationspartner, der die Eignung der Familienpflege als Erbringer präventiver Maßnahmen jedoch in eher geringem Maße wahrnimmt und entsprechend einsetzt.



*Die ausführlichen Evaluationsergebnisse zu Vernetzung finden sich in den Abschlussberichten in Kapitel 5 „Vernetzung in der Familienbildung“, in Kapitel 7 „Vernetzung in der Familienberatung“ sowie in Kapitel 6 „Vernetzung“.*

---

## 6 Wirksamkeit

---

In der Forschungsliteratur herrscht grundsätzlich Einigkeit, dass **familienbezogene Leistungen eine positive Wirkung auf Familien** haben. Dabei sind der Wirkungsbegriff und die empirische Ermittlung von Wirkungen nicht einheitlich. Im Rahmen der Evaluation erfolgt die Bewertung der Wirksamkeit von Familienbildung, Familienberatung und Familienpflege v. a. auf Basis von Selbsteinschätzungen der Personen, die entsprechende Angebote in Anspruch genommen haben. Diese Einschätzungen können nach Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität geordnet werden.

Mit der **Strukturqualität** werden die Rahmenbedingungen erfasst, in denen die Angebote der familienbezogenen Leistungen stehen. Die Bedingungen vor Ort werden von den befragten Nutzerinnen und Nutzern weit überwiegend positiv bewertet. Für neun von zehn Befragten sind die Familienbildungs- und Familienberatungsangebote aufgrund ihrer örtlichen Lage gut erreichbar; die Atmosphäre vor Ort wird als angenehm wahrgenommen. Sofern in der Familienbildung eine Teilnahmegebühr erhoben wird, finden die meisten Befragten diese angemessen. Der zeitliche Umfang von Familienbildungsangeboten entspricht den Erwartungen der meisten Familien. Dagegen gibt ein gutes Viertel der Personen, die von der Familienpflege unterstützt werden, an, dass die tägliche Unterstützungszeit eher nicht ausreichend ist.

Die **Prozessqualität** bezieht sich auf die Art und Weise, wie die familienbezogenen Leistungen erbracht werden. Dabei haben die Wartezeiten in der Familienberatung und bei den Familienpfle-

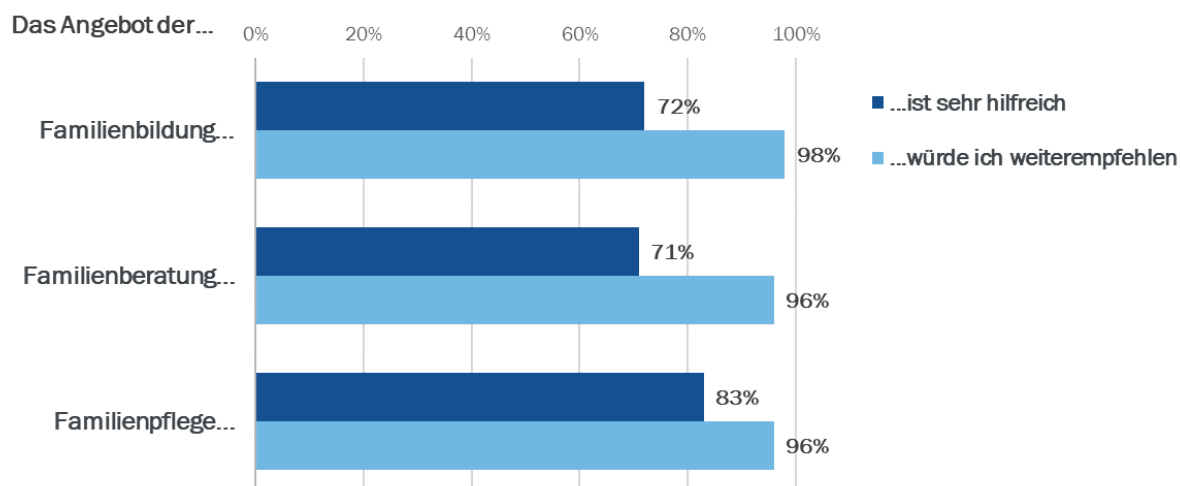
geleistungen einen besonders hohen Stellenwert. Eine zügige erste Beratung und/oder Unterstützung entlastet Familien wesentlich und wirkt sich insgesamt positiv verstärkend aus. Von daher ist es eine Stärke, dass rund die Hälfte der Familien innerhalb von zwei Wochen das erste Beratungsgespräch geführt hat oder der erste Einsatz der Familienpflege erfolgt ist. Ebenfalls einen hohen Stellenwert haben, mit Blick auf die Prozessqualität, die handelnden Personen und Fachkräfte. Mehr als 90 Prozent der befragten Nutzerinnen und Nutzer geben an, dass die Fachkräfte in den Familienbildungsstätten, in den Beratungsstellen und der Familienpflegedienste ein gutes Verständnis für ihre individuelle Situation haben. Ähnlich viele Personen geben an, dass sie sich gut aufgehoben fühlen und die Angebote auch ihren Kindern guttun.

In Erweiterung zur Struktur- und Prozessqualität, die als Wirkfaktoren interpretiert werden können, umfasst die **Ergebnisqualität** die Wirkungen selbst. Die Wirkungen können als Veränderungen in den Familien verstanden werden, die aus dem vorausgegangenen Handeln entspringen. Rund acht von zehn Familien setzen um, was sie in der Familienbildung oder Familienberatung erfahren und gelernt haben. Beratungsgespräche entlasten die Familien emotional. Über 80 Prozent der Beratungen werden positiv abgeschlossen. Familienbildung eröffnet neue Sichtweisen auf die Dinge, die Familien beschäftigen. Zudem tragen Bildungs- und Beratungsangebote dazu bei, dass die Familien positiver und zuversichtlicher an Alltagssituationen herangehen und sich „sicherer“ fühlen als vor der Nutzung des Angebots. Die Familienpflege leistet eine akute Stressminderung und Entlastung der Familien und bietet praktische wie psychosoziale Unterstützung.

All diese ausgesprochen positiven Befunde zur Wirksamkeit von Familienbildung, Familienberatung und Familienpflege spiegeln sich auch in den Gesamteinschätzungen der Nutzerinnen und Nutzer wider. **Jeweils sehr deutliche Mehrheiten finden die Angebote sehr hilfreich und würden sie Verwandten, Freunden oder Bekannten weiterempfehlen.**

### Abbildung: Angebote für Familien aus Nutzersicht

Wie hilfreich bewerten Sie insgesamt das Angebot? Würden Sie das Angebot Verwandten, Freunden oder Bekannten weiterempfehlen? (Antwortwerte zusammengefasst)



Quelle: Befragungen von Nutzerinnen und Nutzern der Familienbildung, Familienberatung und Familienpflegedienste.

i

### Auf den Punkt gebracht

In der Gesamtbetrachtung zeigt sich, dass Familienbildung, Familienberatung und Familienpflege **als präventive Angebote für Familien sehr wirksam** sind. Die Wirksamkeit konnte ergänzend zu qualitativen Berichten empirisch nachgewiesen werden. Sie erstreckt sich sowohl auf die Strukturen und Prozesse als auch die Ergebnisse der familienbezogenen Leistungen.

Angebote der Familienbildung werden von den Teilnehmenden als **positiv und nützlich** bewertet. Die positiven Effekte erstrecken sich auf verschiedene Bereiche. Sie konkretisieren sich beispielsweise in einer Stärkung im Familienalltag und veränderten Erziehungseinstellungen von Eltern. Die Familienberatung in NRW weist eine **hohe Wirksamkeit** auf. Über 80 Prozent der Beratungen werden positiv abgeschlossen. Im Vergleich mit Beratungsstellen in Deutschland zeigt sich, dass die Familienberatung in NRW insgesamt auf vergleichbarem Niveau wirksam ist. Auch die Wirkung der Familienpflege wurde sehr positiv bewertet. Sie wirkt **entlastend, befähigend und präventiv**. Familienpflege hat wegen ihrer Nähe zu Alltag und Lebenswelt der Familien besondere Potenziale. Deshalb könnte sie perspektivisch weitaus stärker als bisher gemeinsam mit der Familienberatung und der Sozialpädagogischen Familienhilfe im Tandem eingesetzt werden.



*Die ausführlichen Evaluationsergebnisse zu den Wirkungen der familienbezogenen Leistungen finden sich in den Abschlussberichten in Kapitel 7 „Wirkung der Familienbildung“, in Kapitel 8 „Wirkung der Familienberatung“ sowie in Kapitel 7 „Wirkung der Familienpflege“.*

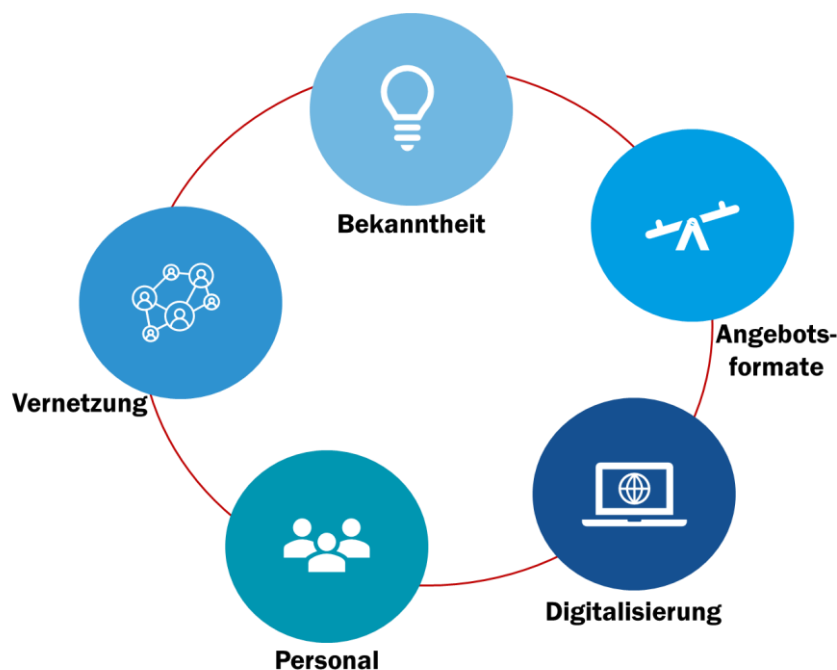
---

## 7 Handlungsfelder zur Weiterentwicklung

---

Die Evaluation der familienbezogenen Leistungen skizziert auf Basis der evidenzbasierten Ergebnisse mehrere Handlungsfelder zur Weiterentwicklung. Auch wenn diese Handlungsfelder vor allem spezifisch für die Familienbildung, Familienberatung und die Familienpflegedienste sind, lassen sich fünf Bereiche mit großen Schnittmengen identifizieren. Sie betreffen die Bekanntheit der Leistungen, ihre Angebotsformate, die Digitalisierung, das Personal und die Vernetzung.

**Abbildung: Handlungsfelder zur Weiterentwicklung der familienbezogenen Leistungen in NRW**



Quelle: Befragungen von Nutzerinnen und Nutzern der Familienbildung, Familienberatung und Familienpflegedienste.

Familienbezogene Leistungen können nur dann ihre positiven sowie präventiven Wirkungen entfalten, wenn sie die Familien erreichen. Als ein mögliches Hemmnis bei der Erreichung von Familien hat sich der **Bekanntheitsgrad** von Familienbildung, Familienberatung und Familienpflegediensten gezeigt. Die Angebote dieser Dienste sind vielen Familien in NRW unbekannt. Selbst unter denjenigen Familien, die die Angebote grundsätzlich kennen, befindet sich ein hoher Anteil derer, die nur wenig über die Angebote wissen. Diese Informationsdefizite, die in einem Zusammenhang mit dem Bildungsstand der Familien und einem möglichen Migrationshintergrund stehen, führen auch dazu, dass Angebote nicht genutzt werden.

Inhaltlich decken die Angebote der familienbezogenen Leistungen sämtliche Themen ab, die für Familien in NRW bedeutsam sind. Diese Stärke, die in einem engen Zusammenhang mit der Professionalität und dem Berufsethos des Personals steht, kann durch eine Weiterentwicklung der Angebotsformate besser zu Geltung kommen. Familienbildung und Familienberatung finden aktuell zum deutlichen überwiegenden Teil in bewährten **Angebotsformaten** in den Einrichtungen statt. Eine mögliche Folge ist, dass schwer erreichbare Zielgruppen die Angebote nicht kennen und/oder nicht in Anspruch nehmen wollen. Eine Chance zur besseren Zielgruppenerreichung besteht in der Intensivierung der aufsuchenden Arbeit sowie in offenen Angebotsformaten.

Die **Digitalisierung** eröffnet für die familienbezogenen Leistungen des Landes wesentliche Entwicklungsmöglichkeiten. Zum einen bietet sie neue Möglichkeiten, die Angebote breiter bekannt zu machen. Drei von vier Familien googeln im Internet, wenn sie Informationen zu Familienthe-

men benötigen. Es ist daher zweckmäßig, dass die Angebote von Familienbildung, -beratung und -pflege online präsent(-er) werden. Zum anderen ist die Digitalisierung als Format für die Angebote sehr relevant. Die Corona-Krise hat die zügige und innovative Entwicklung und Umsetzung von Online-Angeboten befördert und eine differenzierte Erfahrung bezüglich der pädagogischen Möglichkeiten digitalisierter Angebote bei Fachkräften und Teilnehmenden hervorgebracht. Diese Erfahrungen bergen die Chance, die bisher herrschende randständige Rolle digitaler Angebote zu überwinden und den Digitalisierungsschub insbesondere in der Familienbildung und Familienberatung zu verstetigen.

Die untersuchten familienbezogenen Leistungen sind personenbezogene Leistungen. Menschen interagieren mit Menschen. Daher ist es sehr bedeutsam, im Handlungsfeld **Personal** die aktuelle und perspektivische Personalausstattung zu fokussieren. Der Arbeitsmarkt der sozialen Berufe ist ein Arbeitnehmermarkt, die Nachfrage ist groß, Fachkräfte sind knapp. Hinzu kommt in der Familienbildung, dass das Potenzial der Honorarkräfte – dem personellen Rückgrat der Familienbildung – kontinuierlich abnimmt. In der Familienpflege wird die Situation durch den Rückgang an Fachschulen und Seminaren zur Ausbildung von Familienpflegefachkräften verschärft. Folglich gilt es im Rahmen des Handlungsfeldes Personal, die Bedingungen für eine ausreichende personelle Ausstattung zu schaffen.

Familienbildung, Familienberatung und Familienpflege verfügen über breite Netze an Kooperationen. Diese **Kooperationen** bieten verschiedene Chancen – von der Erreichung von Familien über deren passgenaue Unterstützung bis hin zur Umsetzung gemeinsamer Projekte. Sie können zu win-win-Situationen führen, wenn die Kooperationspartner vertrauensvoll miteinander umgehen und ihre jeweiligen Ressourcen einbringen. Vor diesem Hintergrund ist es sehr bedeutsam, dass die Landesregierung mit unterschiedlichen Förderungen die Vernetzung der familienbezogenen Leistungen initiiert und unterstützt. Für eine Weiterentwicklung können im Handlungsfeld Vernetzung Kooperationen mit Schulen stärker als bisher in den Blick genommen werden. Auch die Vernetzung von Familienberatung, Sozialpädagogischer Familienhilfe und Familienpflege kann dazu beitragen, dass mehr Familien von präventiven Angeboten profitieren.

**i**

### Auf den Punkt gebracht

Die Evaluation hat unterschiedliche Handlungsfelder identifiziert, in deren Rahmen eine Weiterentwicklung der familienbezogenen Leistungen zweckmäßig sein kann. **Insbesondere in den Bereichen „Bekanntheitsgrad“, „Angebotsformate“, „Digitalisierung“, „Personal“ und „Vernetzung“ liegen Entwicklungspotenziale für die Familienbildung, Familienberatung und Familienpflege.** Die Erschießung dieser Potenziale gelingt bestenfalls im Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure.



*Die ausführlichen Evaluationsergebnisse zu Handlungsfeldern finden sich in den Abschlussberichten in Kapitel 10 „Handlungsfelder zur Weiterentwicklung der Familienbildung“, in Kapitel 11 „Handlungsfelder zur Weiterentwicklung der Familienberatung“ sowie in Kapitel 10 „Handlungsfelder zur Weiterentwicklung der Familienpflege“.*

---

## Impressum

---

### Evaluation der Familienleistungen NRW

---

#### Herausgeber

Prognos AG  
Werdener Str. 4  
40227 Düsseldorf  
Telefon: +49 211 913 16-110  
Fax: +49 211 913 16-141  
E-Mail: [info@prognos.com](mailto:info@prognos.com)  
[www.prognos.com](http://www.prognos.com)  
[twitter.com/prognos\\_aG](https://twitter.com/prognos_aG)

---

#### Autoren

Prognos:  
Dr. David Juncke  
Dr. Dagmar Weßler-Poßberg  
Johanna Nicodemus

---

#### Kontakt

Dr. David Juncke (Bereichsleiter Familienpolitik)  
Telefon: +49 211 91316-103  
E-Mail: [david.juncke@prognos.com](mailto:david.juncke@prognos.com)

---

Satz und Layout: Prognos AG

Stand: Dezember 2020  
Copyright: 2020, Prognos AG

---

Alle Inhalte dieses Werkes, insbesondere Texte, Abbildungen und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Prognos AG. Jede Art der Vervielfältigung, Verbreitung, öffentlichen Zugänglichmachung oder andere Nutzung bedarf der ausdrücklichen, schriftlichen Zustimmung der Prognos AG/des ###. Zitate im Sinne von § 51 UrhG sollen mit folgender Quellenangabe versehen sein: Prognos AG/Weitere Bearbeiter (2019): Familienbildung in Nordrhein-Westfalen: Bestandsaufnahme und Finanzierungsstruktur